

Die Wirkung blieb nicht aus. Moo beeilte sich ungesäumt, ihrem Calo vor Fuhrmatz Befehle zu erteilen, um seine Servilität und sexuelle Hörigkeit zu demonstrieren, und wechselte mit Fuhrmatz gelegentlich leise ironische Blicke. Dieser vermochte nun schlankweg nicht mehr zu begreifen, wie er sich diese Dame hatte entgehen lassen können, die er bereits für ein sehr bedeutendes Weib hielt, um so mehr als er bislang von Calenowitsch eine ausserordentlich hohe Meinung besessen hatte.

Calenowitsch war mit seiner Arbeit zufrieden, hielt es jedoch für angezeigt, das Feuer noch zu schüren. Er lobte Fuhrmatz in selbstverleugnender Weise, wenn er mit Moo allein war. Und war er mit Fuhrmatz allein, lobte er Moo derart, dass er oft Mühe hatte, ein Lächeln zu unterdrücken. Dies alles aber lediglich, um nach einigen Tagen wirkungsvoll das Gegenregister aufziehen zu können. Er begann nämlich, wenn er mit Moo allein war, allerlei Einwände gegen Fuhrmatz zu erheben und geschickt den Neidischen zu mimen. Und war er mit Fuhrmatz allein, so erhob er schwere Einwände gegen Moo und stellte sich gleichwohl unbestimmt ärgerlich.

Und eines Nachmittags im Tea-Room, als Moo eben mit Fuhrmatz von einem stürmischen Tango an den Tisch zurückkehrte, erwies sich die Frucht als reif.

Moo hauchte nämlich hingerissen: „Fuhrmatz, ich bewundere dich.“

Und Fuhrmatz senkte eitel die Lider und sandte